

Predigt
am 16.10.05
in der Ev. Kirche in Denklingen
über
Lukas 4, 16-21
von
Julia Garschagen

ANSPIEL:

Eigentlich wollte Simeon heute gar nicht in die Synagoge gehen. Er hätte viel lieber ausgeschlafen nach der anstrengenden Arbeitswoche. Aber schließlich ist er ein angesehener Mann in Nazareth. Schon allein wegen dem Geschäft kann er es sich nicht leisten, zu fehlen... na ja, jetzt ist es ja fast schon vorbei. Es fehlt nur noch die Lesung aus einer der Prophetenrollen. Da liest einer der Männer ein Stück aus der jüdischen Bibel vor. Dann setzt er sich wieder und sagt, was er über diese Stelle denkt. Simeon hat diesen Dienst erst vor zwei Wochen selbst getan. Mal sehen, wer heute dran ist... Hoffentlich nicht wieder Naphtalie. Der redet immer so lange.

Moment mal, da vorne sitzt ja Jesus. Das ist der Sohn von Josef, dem Zimmermann. Simeon erkennt ihn sofort. In seiner Kindheit haben sie oft zusammen Fußball gespielt. Und auch später kam Jesus öfter auf ein Gespräch in den Laden.

Aber vor kurzem ist er aus Nazareth weggegangen. Wohin wusste keiner so genau. Er soll bis zum Jordan gekommen sein. Irgendwer hat erzählt, dass er jetzt predigt.

Jetzt steht Jesus auf und geht nach vorne. Er bekommt die Papyrusrolle, auf der der Text für die Lesung steht.

Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, um den Armen die gute Nachricht zu predigen. Er hat mich gesandt, um den Gefangenen zu predigen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen. Ich verkündige das Gnadenjahr des Herrn.

Ein Text aus dem Jesaja-Buch. Die Stelle wird öfter mal vorgelesen. Das kann lange dauern. Darüber lässt sich viel sagen. Mal schauen, was Jesus sagt. Simeon lehnt sich zurück und wartet. Jesus setzt sich hin und sagt in die erwartungsvolle Stille:

Heute ist das alles, was ich vorgelesen habe, erfüllt worden.

PREDIGT:

Das war ja mal kurz und knackig: Anstelle einer langen Predigt, sagt Jesus nur einen Satz.

Endlich mal was Neues, hat sich der Geschäftsmann Simeon bestimmt gedacht. Anstelle einer langen Predigt nur ein Satz. Das wäre auch mal eine ganz neue Idee für einen Gottesdienst. Man hat das letzte Lied vor der Predigt gesungen, alle warten gespannt auf das, was kommt. Manche befürchten schon eine lange Predigt und machen es sich bequem. Der Prediger steigt auf die Kanzel und sagt nur einen Satz. Das wäre was Neues!

Etwas Neues... darum geht es auch in unserem Text.

Das ist erstmal gar nicht so klar: Am Anfang ist alles ganz normal: Jesus ist zu Hause, in seiner Heimatstadt. Vorher war er eine Zeit lang weg gewesen: Er hat sich taufen lassen von Johannes dem Täufer. Dann wurde er in der Wüste vom Teufel auf die Probe gestellt. Aber jetzt geht er wieder dahin, wo er 30 Jahre seines Lebens verbracht hat: nach Hause, nach Nazareth. Und, wie Jesus es als Jude gewohnt ist, geht er in die Synagoge. Da, wo er schon im Kindergottesdienst war. Nichts Spektakuläres.

Es ist auch nichts Ungewöhnliches, dass Jesus im Gottesdienst aus der Prophetenrolle liest. Jeder Mann durfte damals aufstehen und lesen. Wenn er sich dann wieder hingesetzt hat, konnte er seine Gedanken zu der Stelle sagen. Genauso macht Jesus das auch. Er fängt im ganz normalen Alltag an.

Das ist bis heute sein Markenzeichen: Jesus ist da im Alltag: Zwischen Wäschehaufen und Staubsauger. Hinter dem riesigen Berg von Arbeit im Büro. Abends vor dem Fernseher und morgens, wenn der Kaffee wieder mal zu dünn ist. Alles ganz normal, wie immer.

Aber dann kommt Jesus und macht was Neues: Der Text, den er vorliest, stammt aus Jesaja 61. Also ein alter Text.

Aber Jesus sagt plötzlich: HEUTE!! erfüllt sich das, was ich vorgelesen habe. Heute fängt eine neue Zeit an! Heute bringe ich eine neue Freiheit! HEUTE beginnt etwas Neues!

Vor kurzem waren Wahlen. Da wurde uns auch von allen Seiten versprochen: „Wir bringen was Neues! Mit uns fängt eine neue Zeit für Deutschland an.“ Auf einem Plakat von der CDU stand: „Deutschland braucht den Wandel.“ Die SPD will in die „neue Zukunft“. Interessant fand ich auch ein FDP-Plakat. „Mehr FDP. Mehr Freiheit.“

Da werden uns große Dinge versprochen. Nichts gegen Politiker. Ich finde es gut, wenn sich Menschen in der Politik engagieren. Das braucht unser Land. Aber leider erleben wir oft, dass aus den Versprechungen nicht all zu viel wird. Vielleicht, weil die Politiker auch gar nicht die

Möglichkeit haben, alles neu zu machen. Sie stehen vor so vielen Problemen und haben nicht die Macht, alles zu verändern.

Bei Jesus ist das anders: Der hat die Macht, etwas wirklich Neues zu beginnen. Der hat die Macht, uns frei zu machen.

Schauen wir uns noch mal sein „Wahlprogramm“ an:

Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, um den Armen die gute Nachricht zu predigen. Er hat mich gesandt, um den Gefangenen zu predigen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen. Ich verkündige das Gnadenjahr des Herrn.

Der Begriff Gnadenjahr kommt aus dem AT. Das Volk Israel sollte alle 50 Jahre ein Gnadenjahr halten. Man nannte es auch Erlassjahr, weil alle Schulden erlassen wurden.

Damals war es so: Wenn jemand zu viele Schulden hatte und nicht mehr bezahlen konnte, kam er in einen Teufelskreis rein: Er wurde als Sklave verkauft. Sein Leben gehörte nicht mehr ihm selbst. Das hatte Auswirkungen auf die Familie. Das ganze Umfeld war zerstört.

Wenn aber ein Erlassjahr kam, wurden alle Schulden erlassen. Es wurde praktisch alles auf Null gesetzt. Der Sklave kam frei und bekam sogar seinen ganzen Besitz zurück. Sein Leben war wieder hergestellt. Der zerstörerische Kreislauf wurde unterbrochen.

Jesus kündigt Gottes Gnadenjahr für uns an.

Er sagt damit: Ich unterbreche die zerstörerischen Kreisläufe in deinem Leben. Ich fördere dein Leben. Ich schaffe etwas Neues in deinem Leben.

Wir sind auch oft gefangen. Viele unserer Beziehungen sind gestört. Vieles ist kaputt in unserem Leben. Andere tun uns weh und verletzen uns. Wir tun anderen weh und zerstören damit ihr Umfeld. Ich fühle mich da manchmal wie gefangen von meinem eigenen Verhalten. Paulus schreibt dazu: „Ich verstehe ja selbst nicht, was ich tue. Das Gute, das ich mir vornehme, tue ich nicht; aber, was ich verabscheue, das tue ich.“

Manche sind gefangen in schlechten Gedanken. Über andere oder über sich selbst. Sätze wie: Ich bin nichts wert! Ich bin nutzlos! Das sind Dinge, die wir uns einreden. Und die uns lähmen.

Es gibt so vieles, was uns gefangen nimmt. Uns beherrscht. Unser Leben bestimmt.

Jesus sagt: Ich bin gekommen, um den Gefangenen zu sagen, dass sie frei sind. ICH mache dich frei. Ich gebe dir Mut, auf andere zuzugehen und Dinge in Ordnung zu bringen. Komm mit all dem immer wieder zu mir. Du darfst ehrlich sein.

Jesus sagt: Ich schaue dich mit Augen der Liebe an. Du bist unendlich wertvoll für mich. Ich liebe dich!

Vielleicht fühlen Sie sich manchmal auch wie jemand, der im Dunkeln sitzt.

Weil Sie sich allein fühlen. Allein mit Ihren Ängsten. Weil niemand da ist, mit dem Sie Ihre Probleme teilen können.

Manche sitzen im Dunkeln vor lauter Sorgen. Sorge um die Zukunft. Wie wird es nach der Schule weitergehen? Sorge um den Arbeitsplatz. Um die Familie. Um die Gesundheit. Da sind Dinge, die uns die Lebensfreude nehmen wollen. Mir geht es oft so, dass ich nachts wach liege. Und ich kann nicht einschlafen, weil ich mir immer wieder Gedanken mache: Du musst das noch machen. Und das hast du auch noch nicht erledigt. Und dann werde ich schnell blind dafür, was der eigentliche Sinn meines Lebens ist. Ich verrenne mich total in meine 243423 Termine. Und dann denke ich nicht mehr daran, dass es Gott nicht darauf ankommt, was ich alles tue. Sondern dass es ihm auf mein Herz ankommt. Ich werde so schnell blind dafür, dass ich bei ihm Ruhe finde.

Jesus sagt: Ich bin gekommen, um den Blinden zu sagen, dass sie wieder sehen werden. Ich hol dich aus der Dunkelheit. Ich bin da, wenn du dich alleine fühlst. Mit mir kannst du alle Sorgen teilen. Ich höre zu und ich Sorge doch für dich! Hab keine Angst! Bei mir findest du Ruhe mitten in deinem stressigen Alltag.

Vielleicht fühlen Sie auch sich zerschlagen. Sie haben das Gefühl: Das Leben schafft mich. Aber ich schaffe das Leben nicht.

Da sind Verletzungen, die an Ihnen nagen und Sie nicht loslassen. Dinge, die Sie vielleicht noch nie jemandem gesagt haben. Aber die immer wieder hochkommen.

Es gibt so vieles, was uns zerschlägt...Wenn eine Beziehung kaputt geht. Wenn wir in der Schule oder am Arbeitsplatz gemobbt werden. Wenn wir nicht beachtet werden. Das ist alles wie ein Schlag ins Gesicht. Zerschlagen.

Jesus sagt: Ich bringe den Zerschlagenen Freiheit. Ich weiß, wie es ist, verletzt zu werden. Ich mache dich heil. Manches braucht seine Zeit. Aber ich gehe Schritt für Schritt mit dir. Ich fühle mit dir und ich lasse dich nicht allein. Ich bringe dir Freiheit.

Das ist wirklich etwas Neues.

Jesus hat gesagt: HEUTE hat sich das erfüllt! HEUTE geht es los. Und es geht weiter.

Wir können erleben, wie Jesus uns frei macht. Wie er uns heilt und hilft.

Ich war diesen Sommer auf eine Jugendfreizeit. Für mich ist es immer so ein Wunder zu sehen, wie Jesus Jugendlichen verändert. Wie die größten Rabauken plötzlich da stehen und

zu Jesus gehören wollen. Oder ein Mädel kann plötzlich wieder lachen, obwohl sie zu Hause immer geschlagen wird. Da könnte ich echt tanzen vor Freude. Da erlebe ich, dass Jesus befreit.

Trotzdem leben wir in einer Spannung: Manchmal erfahre ich auch nicht, dass Jesus befreit. Es gibt Verletzungen, die mir nach Jahren immer noch weh tun. Ich habe immer noch Probleme und Krisen in meinem Leben. Manchmal warte ich lange darauf, dass Jesus mir Frieden gibt.

Wir leben dazwischen. Zwischen schon jetzt und noch nicht. Schon jetzt -HEUTE- bringt Jesus Freiheit. Aber noch leben wir auch in dieser Welt. Es ist noch nicht alles rosig.

Unser Leben ist noch nicht frei von Problemen und Sorgen.

Aber ich habe in all den Problemen und Sorgen ein festes Fundament. Etwas, das auch in der Krise hält.

Und damit bringt die Freiheit, die Jesus uns gibt, uns gleichzeitig Sicherheit.

Sicherheit nicht im Sinne einer Versicherung. Jesus ist keine Lebensversicherung, die ich abschließe und alles ist super. Vielleicht ist es besser, den Begriff Gewissheit zu verwenden. Gewissheit ist nichts Statisches, sondern hängt ganz eng mit der Beziehung zu Jesus zusammen. Jesu Beziehung zu mir macht mich gewiss, dass er mich festhält. Sie schützt mich nicht vor Krisen und Leid, aber ich kann gewiss sein: Wenn mich nichts mehr hält, hält mich Jesus. Auch, wenn ich das gerade nicht spüren kann.

So macht mich Jesus nicht nur frei VON Dingen. Er befreit mich auch ZU etwas: Ich habe die Freiheit, zu klagen, wenn es mir schlecht geht. Ich darf Fragen stellen. Ich darf sogar zweifeln. Weil meine Gewissheit in Jesus nicht von mir abhängt. Weil ich weiß: Jesus lässt mich nicht aus seiner Hand.

Ich habe die Freiheit, auch mal Fehler zu machen. Ich muss nicht perfekt sein, weil ich gewiss bin, dass er mich liebt.

Jesus wird mir nicht alle meine Wünsche erfüllen, aber ich weiß, dass mein Leben bei ihm sicher aufgehoben ist- in all den Unsicherheiten des Alltags.

Ich bin nicht alleine in meiner Dunkelheit, in meiner Zerschlagenheit. In dem, was mich gefangen hält. Jesus ist da.

Und wir haben Hoffnung auf noch viel mehr: Freiheit hat bei Jesus eine Perspektive in die Ewigkeit. HEUTE geht es los und in Ewigkeit wird es vollendet.

Die Bibel beschreibt uns das so: „Gott wird alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war ist für immer vorbei.“

AMEN